

Körper, Geist und Psyche

HORST TIWALD

30. 04. 2012

www.horst-tiwald.de

überarbeitete Fassung des Projektpapier Nr. 8:
*„Körper, Geist und Psyche
im Gewandtheits- und Achtsamkeitstraining“*
vom 12. 01. 1999

I.

Wir wollen uns erinnern, dass ich in meinen Gedankengängen der Methode der *Komplementaritäts-Betrachtung*¹ folge:

- das *Ganze* setzt sich aus dieser Sicht zu einem *spannenden Feld* auseinander,

¹ Das Wort "*komplementär*" ist hier im Sinne von *sich gegenseitig ergänzend* gemeint.

Das *Ganze* setzt sich zu einem Dualismus, zu einer Zweiheit, auseinander.

Die so auseinandergesetzten Pole brauchen sich gegenseitig, obwohl sie einseitig erscheinen.

Für sich alleine betrachtet ist das jeweils *Auseinandergesetzte* nicht absolut einseitig. Es besitzt in sich selbst eine neue *Komplementarität* und setzt sich ebenfalls wieder *komplementär* auseinander.

Die *Komplementarität* kehrt auf allen Stufen, bzw. Ebenen des *Auseinandersetzens* wieder.

Das chinesische Symbol für das gegenseitige *Verwinden* von Yin und Yang ("*verwinden*" im doppelten Sinn: sowohl im Sinne von *gegensinnig verdrehen*, als auch im dem Sinne, wie man zum Beispiel *ein Leid verwindet*) bringt das gut zum Ausdruck.

Das Yin hat das Yang nicht *überwunden*, sondern bloß *verwunden*.

Das Yin ist zwar souverän, aber es steckt in ihm das bloß *verwundene* Yang. und umgekehrt.

Es gibt daher keine *harte* Grenze zwischen Yin und Yang.

Deshalb kann weder das eine noch das andere *definiert*, d.h. *begrenzt* werden, ohne den immer wieder bloß *verwundenen* und deshalb zur Bewegung antreibenden *Widerspruch* aufzuwerfen.

Vergleiche auch den Begriff "*Verwinden*" bei MARTIN HEIDEGGER, wie ihn GIANNI VATTIMO herausarbeitet.

GIANNI VATTIMO: „*Nihilismus und Postmoderne in der Philosophie*“. In WOLFGANG WELSCH (Hrsg.): „*Wege aus der Moderne. Schlüsseltexte der Postmoderne-Diskussion*“. WEINHEIM 1988. Vgl. auch HORST TIWALD: „*Yin und Yang. Zur Komplementarität des leiblichen Bewegens*“. IMMENHAUSEN 2000.

- das von *Polen* markiert wird.
- Die *Pole entwinden* sich dem *Ganzen*
- und sind in ihrem *entwundenen* Zustand jeweils selbst ein *komplementäres Ganzes*,
- das **in sich** ebenfalls eine *Spannung von Polen* enthält.
- Das *Ganze* setzt sich *entwindend* zu *Polen* auseinander,
- wobei die *Pole* sich einerseits gegenseitig *verwinden*,
- andererseits aber in sich selbst ein *verwundenes komplementäres Ganzes* bilden.
- Die *Komplementarität* kehrt so auf allen Ebenen des *Auseinandersetzens* wieder.

Mit diesem *Bild* als Hintergrund betrachte ich:

- einerseits das *Leben* als ein *komplementäres Ganzes* von *Erleben* und *Lebendigkeit*,
- andererseits fasse ich die **Lebendigkeit** selbst als eine komplementäre Einheit von **körperlichem Bewegen** und **Achtsamkeit** auf.

Die **Achtsamkeit** sehe ich wiederum als ein *komplementäres Bewegen*:

- das einerseits im *verbindenden Bewegen* mit dem Objekt **vereint**,
- andererseits im *grenzsetzenden Bewegen* **unterscheidet**².

Das *Bewegen* wird hier ganz grundsätzlich als ein *Prozeß* betrachtet, der sich nicht nur in den körperlichen Erscheinungen findet:

- auch die *Achtsamkeit* bewegt sich!

II.

In dieser Betrachtung *entwindet* sich bei der Entwicklung des *Lebens* (im *Mensch-Tier-Übergang*) die ursprünglich entstandene Einheit von *Bewusstsein* und *Willkür*:

- so dass einerseits das *Bewusstsein* der *Willkür*,
- andererseits die *Willkür* dem *Bewusstsein* **voraneilen** kann.³

² vgl. HORST TIWALD: „Im Sport zur kreativen Lebendigkeit. Bewegung und Wissenschaft. Philosophische Grundlegung der Sportwissenschaft“. HAMBURG 2002.

Das *Bewusstsein*⁴ ist dabei geprägt durch das ***bildhafte So-
sein***, die *Willkür* durch das ***körperliche Tun***.

Die Fähigkeit "*sich gegenseitig voraneilen zu können*" schafft Erscheinungen, die uns jeweils ein *Henne-Ei-Problem* aufgeben, wie es uns bei der Einheit von Wahrnehmen und Bewegen begegnet.

Aus der *Selbsterfahrung* wissen wir einerseits, dass wir mit unserem *Tun* einem uns vorerst im *Bewusstsein* gegebenen *Bild folgen* können. Wir können uns zum Beispiel vorerst bildlich vorstellen, unsere Faust zu ballen und daraufhin dies auch willkürlich tun.

Wir könnten aus dieser Sicht zu der Verallgemeinerung gelangen:

- dass alle körperlichen Bewegungen, ob bewusst oder unbewusst, ***bildgesteuert*** sind.

Dieser Ansicht folgte akzentuiert LUDWIG KLAGES⁵.

Andererseits wissen wir aber, ebenfalls aus unserer *Selbsterfahrung*, dass auch das körperliche *Tun* vorausgehen kann und wir uns aus diesem *Tun* ein *Bild* herausziehen können.

Es kann sich zum Beispiel beim Experimentieren mit dem eigenen Bewegen eine Bewegung praktisch ergeben, die wie nie vorher gesehen oder selbst realisiert haben.

Wenn es uns nun gelingt, in unserem *Selbstbeachten* dieses Bewegen in seiner Form zu erfassen, dann haben wir aus unserer eigenen Praxis ein ihr mehr oder weniger entsprechendes Bild herausgezogen.

³ vgl. mein Projektpapier Nr. 3: „*Bewusstsein, Willkür und Bewusstheit im Gewandtheits- und Achtsamkeitstraining*“ (3. 12. 1998) und mein Projektpapier Nr. 4: „*Vorgreifende Stimmigkeit im Gewandtheits- und Achtsamkeitstraining*“ (7. 12. 1998), zum kostenlosen Downloaden aus dem Internet www.horst-tiwald.de unter den Downloads im Ordner „*Theorie des Mudo*“.

⁴ hier sind drei Wörter auseinander zu halten: "*Bewusstheit*" als *Möglichkeit des Wissens bzw. zu wissen*, "*Bewusstsein*" als *Wirklichkeit des Wissens* und "*Willkür*" als *selbstbestimmtes Umsetzen des Wissens*.

⁵ Der deutsche Philosoph und Psychologe LUDWIG KLAGES (1872-1956) ist besonders durch seine *Lebensphilosophie* bekannt geworden.

Vgl. LUDWIG KLAGES: „*Vom Wesen des Bewusstseins*“. LEIPZIG 1921.

LUDWIG KLAGES: „*Der Geist als Widersacher der Seele*“. MÜNCHEN 1960.

HANS EGGERT SCHRÖDER: „*Vom Sinn der Persönlichkeit. Ein Beitrag zum Menschenbild von Ludwig Klages*“. In: „*Psychologische Rundschau*“. Bd. VIII/3. GÖTTINGEN 1957.

Zu dieser Sicht gehören Aussagen, wie:

"Ich weiß erst was ich denke, wenn ich höre, was ich sagte bzw. wenn ich lese, was ich schrieb."

oder

"Um tun zu können, was ich denke, muss ich vorerst denken können, was ich tue!"

Verallgemeinern wir wiederum diese Beobachtung, dann kommen wir zu der Ansicht:

- dass das **Körperliche** immer dem *bildhaft bewussten Erleben* vorangeht.

Dies entspricht zum Beispiel der **Gefühlstheorie** von JAMES⁶ und LANGE⁷, die im vorigen Jahrhundert aufgestellt wurde:

- nach dieser Theorie ist man fröhlich, indem man lacht;
- und lacht nicht, weil man fröhlich ist.

Aus dem Schauspieltraining wissen wir, dass ein Einstieg in die *Ganzheit* von *Erleben* und *Lebendigkeit*, sowohl vom *körperlichen Tun*, als auch vom *sprachlich/bildlichen Bewusstsein* her möglich ist:

⁶ Der amerikanische Philosoph WILLIAM JAMES (1842-1910) zählt mit CHARLES SANDERS PEIRCE (1839-1914) und JOHN DEWEY (1859-1952) zu den Hauptvertretern des amerikanischen PRAGMATISMUS (pragma=Handlung), der die Bedeutung eines Gedankens in seiner Wirkung in der wirklichen Welt sieht und damit besonders an der handlungsrelevanten Seite des Denkens interessiert ist. Der PRAGMATISMUS forderte zur Abkehr von der praxisfernen Theoriebildung in der Philosophie auf.

⁷ Der dänische Philosoph und Psychologe C. G. LANGE vertrat die Ansicht, dass die Veränderungen im Blutkreislauf identisch mit den Emotionen seien.

C. G. LANGE: „*The emotions*“. BALTIMORE 1885.

EWERT schrieb:

"Ein klassisches Beispiel für das Rückkoppelungsprinzip finden wir in dem JAMES (1884, 1890) - LANGESCHEN (1885) Paradox.

Dieses behauptet, dass auf die Wahrnehmung einer Gefahr zunächst eine Fluchtreaktion folge, und erst darauf (nach Rückmeldung der Sinnesempfindungen) das Gefühl von Schreck oder Furcht."

Aus: OTTO M. EWERT: „*Sematologie des Ausdrucks*“. In: R. KIRCHHOFF: „*Ausdruckspsychologie*“. Band 5 von: *Handbuch der Psychologie* - in 12 Bänden. (Hrsg. K. GOTTSCHALDT/PH. LERSCH/ F. SANDER/ H. THOMAE). GÖTTINGEN 1965.

- man kann sich ein **Bild** der dem gewünschten Erleben **zugeordneten Situation** imaginieren, um das schauspielerisch angestrebte *Erleben* und die entsprechenden *Ausdrucksbewegungen* nachzuziehen; hier erinnere ich mich zum Beispiel bildlich-lebhaft an eine Situation, in der ich sehr erfreut war, um das entsprechende Gefühl der Freude in mir zu aktualisieren;
- es ist aber auch der direkte Einstieg über ein **sprachlich** geleitetes **Bild des Erleben** selbst möglich; ich stelle mir zum Beispiel lebhaft die *körperlichen Empfindungen* vor, die mein Erleben der Freude früher begleitet haben;
- oder man kann auch über das **willkürliche Tun** einsteigen und die zugeordnete *Ausdrucksbewegung* **darstellen**, zum Beispiel versuchen, die *körperliche* Bewegung eines herzlichen Lachens realisieren.

Mit einem vorerst gefühlsneutralen *willkürlichen* körperlichen Bewegungen:

- evoziert man in diesem Fall das entsprechende Gefühl,
- was wiederum rückwirkend die körperliche Darstellung der Freude einer schauspielerisch gewünschten *Echtheit* annähert.

III.

Dieses Gesetz der Wechselwirkung von Seelischem und Körperlichem ist keine neue Erkenntnis.

LESSING erwähnte es, wie selbstverständlich, bereits 1767 in seiner "*Hamburgischen Dramaturgie*":

*"Wieweit ist der Akteur, der eine Stelle nur versteht, noch von dem entfernt, der sie auch zugleich empfindet!
Worte, deren Sinn man einmal gefasst hat, die man sich einmal ins Gedächtnis geprägt hat, lassen sich sehr richtig hersagen, auch indem sich die Seele mit ganz andren Dingen beschäftigt;
aber alsdann ist keine Empfindung möglich.
Die Seele muss ganz gegenwärtig sein;
sie muss ihre Aufmerksamkeit einzig und allein auf ihre Reden richten und nur alsdann -*

Aber auch alsdann kann der Akteur wirklich viel Empfindung haben und doch keine zu haben scheinen.

Die Empfindung ist überhaupt immer das streitigste unter den Talenten eines Schauspielers.

Sie kann sein, wo man sie nicht erkennt;

und Empfindung ist etwas Inneres, von dem wir nur nach seinen äußeren Merkmalen urteilen können.

Nun ist es möglich, dass gewisse Dinge in dem Baue des Körpers diese Merkmale entweder gar nicht verstaten oder doch schwächen und zweideutig machen.

Der Akteur kann eine gewisse Bildung des Gesichts, gewisse Mienen, einen gewissen Ton haben, mit denen wir ganz andere Fähigkeiten, ganz andere Leidenschaften, ganz andere Gesinnungen zu verbinden gewohnt sind, als er gegenwärtig äußern und ausdrücken soll.

Ist dieses, so mag er noch so viel empfinden, wir glauben ihm nicht:

denn er ist mit sich selbst im Widerspruche.

Gegenteils kann ein anderer so glücklich gebauet sein;

er kann so entscheidende Züge besitzen;

alle seine Muskel können ihm so leicht, so geschwind zu Gebote stehen;

er kann so feine, so vielfältige Abänderungen der Stimme in seiner Gewalt haben;

kurz er kann mit allen zur Pantomime erforderlichen Gaben in einem so hohen Grade beglückt sein, dass er uns in denjenigen Rollen, die er nicht ursprünglich, sondern nach irgendeinem guten Vorbilde spielt, von der innigsten Empfindung beseelt erscheinen wird, da doch alles, was er sagt und tut, nichts als mechanische Nachäffung ist.

Ohne Zweifel ist dieser ungeachtet seiner Gleichgültigkeit und Kälte dennoch auf dem Theater weit brauchbarer als jener.

Wenn er lange genug nichts als nachgeäfft hat, haben sich endlich eine Menge kleiner Regeln bei ihm angesammelt, nach denen er selbst zu handeln anfängt, und durch deren Beobachtung (zufolge dem Gesetze, dass eben die Modifikationen der Seele, welche gewisse Veränderungen des Körpers hervorbringen, hinwiederum durch diese körperlichen Veränderungen bewirkt werden) er zu einer Art von Empfindung gelangt, die zwar die Dauer, das Feuer derjenigen, die in der Seele ihren Anfang nimmt, nicht haben kann, aber doch in dem Augenblicke der Vorstellung kräftig genug ist, etwas von den nicht freiwilligen Veränderungen des Körpers

hervorzubringen, aus deren Dasein wir fast allein auf das innere Gefühl zuverlässig schließen zu können glauben.

Ein solcher Akteur soll z. E. die äußerste Wut des Zornes ausdrücken;

ich nehme an, dass er seine Rolle nicht einmal recht versteht, dass er die Gründe dieses Zornes weder hinlänglich zu fassen, noch lebhaft genug sich vorzustellen vermag, um seine Seele selbst in Zorn zu setzen.

Und ich sage:

wenn er nur die allergrößten Äußerungen des Zornes einem Akteur von ursprünglicher Empfindung abgelernt hat und getreu nachzuahmen weiß - den hastigen Gang, den stampfenden Fuß, den rauhen, bald kreischenden, bald verbissenen Ton, das Spiel der Augenbrauen, die zitternde Lippe, das Knirschen der Zähne usw.

- wenn er, sage ich nur diese Dinge, die sich nachahmen lassen, sobald man will, gut nachmacht:

so wird dadurch unfehlbar seine Seele ein dunkles Gefühl von Zorn befallen, welches wiederum in den Körper zurückwirkt und da auch diejenigen Veränderungen hervorbringt, die nicht bloß von unserm Willen abhängen; sein Gesicht wird glühen, seine Augen werden blitzen, seine Muskeln werden schwellen;

kurz er wird ein wahrer Zorniger zu sein scheinen, ohne es zu sein, ohne im geringsten zu begreifen, warum er es sein sollte."⁸

Hier geht also das *Tun*, welches allerdings einer *bildlichen Vorstellung* dieses *Tuns* folgt, dem gewünschten *Erleben* voran.

Etwas anders ist es beim bekannten *Autogene Training*⁹.

Dieses basiert auf dem Verfahren, sich innerlich *sprachliche* Formeln, zum Beispiel *'mein Arm wird schwer'*, vorzusprechen, was unmittelbar zu körperlichen Veränderungen führt:

- vorausgesetzt, es besteht bereits die Fähigkeit, sich in das Gesprochene intensiv **hineinzusetzen**,
- also sich mit ihm zu *identifizieren*.

⁸ GOTTHOLD EPHRAIM LESSING: „*Hamburgische Dramaturgie*“. Drittes Stück. Den 8ten Mai 1767.

⁹ I. H. SCHULTZ: „*Das autogene Training. Konzentrierte Selbstentspannung. Versuch einer klinisch-praktischen Darstellung*“. STUTTGART 1969 ¹⁴

Ziel des *Autogenen Trainings* ist aber nicht das hinwendende Ausmalen eines gedanklichen *Bildes*, sondern der Ersatz eines *Bildes* durch die zutreffende *Sprache* und die *Radikalisierung*, d.h. die Verkürzung der *sprachlichen* Ausformulierungen auf knappe *sprachliche Formeln* und *Signale*.

Eine ähnliche Umsetzung, die jedoch beim Ausmalen der *Bildlichkeit* bleibt, geschieht bei der sogenannten *Ideomotorischen Reaktion*, die im sportlichen *Mentalen Training*¹⁰ genützt wird.

Diese Reaktion wird durch den sogenannten *Carpenter Effekt*¹¹ erklärt, den der englische Physiologe WILLIAM BENJAMIN CARPENTER (1813 bis 1880) experimentell nachgewiesen hat.

Der *Carpenter Effekt* beschreibt die Tatsache, dass, wenn man sich selbst intensiv *bildlich* vorstellt, seine Faust zu ballen, in der entsprechenden Muskulatur eine Innervation stattfindet, d. h. geringe, aber spezifische Aktionsströme feststellbar sind.

So konnten beim Denken simultane Innervationen im Kehlkopf und beim Rechnen solche in den Fingern nachgewiesen werden.

Hier erfolgt also ebenfalls der Ansatz bei der *bildlichen* Vorstellung.

Es gibt aber, wie ich mit dem Zitat LESSINGS verdeutlichen wollte, auch den gegengerichteten Prozess, der beim Körper beginnt.

Die *Einheit von Wahrnehmen und Bewegen*, wie sie besonders klar in der *Theorie des Gestaltkreises* von VIKTOR von WEIZSÄCKER¹² ausgesprochen wird, ist hierfür eine Erklärung.

¹⁰ HORST TIWALD: „*Sportler im Psycho-Training*“. In: *Bild der Wissenschaft*. Stuttgart 1972/12.

¹¹ RUDOLF ALLERS/FERDINAND SCHEMINZKY: „Über Aktionsströme der Muskeln bei motorischen Vorstellungen und verwandten Vorgängen“. In: *Pflügers Archiv für Physiologie* (212) 1926.

¹² VIKTOR VON WEIZSÄCKER (Hrsg. PETER ACHILLES u.a.): „*Gesammelte Schriften*“. FRANKFURT/MAIN ab 1986.

IV.

Was hier *willkürlich* in verschiedenen Trainingsverfahren genützt wird, sind aber Prozesse, die auch *ohne willkürliche* Beteiligung immer in uns ablaufen.

Unser phylogenetisches und ontogenetisches **Gedächtnis**, das die *Schichten unserer Persönlichkeit*¹³ prägt, ist gleichsam eine Sammlung von *Bildern*, die eben geschichtet ist und auf allen Ebenen und zwischen den Ebenen **Wirkungen** ausübt.

So steuert unsere Vergangenheit über ihre permanent *gegenwärtige Bildhaftigkeit* uns im bewussten und unbewussten Wahrnehmen, Vorstellen, Denken und Handeln im Wachsein genau so wie im träumenden Schlafen.

In diesen inneren "*Landkarten*" können wir aber in einer meditativ träumenden Haltung *achtsam* herumreisen, was man als "**Surfen im Intranet**" bezeichnen könnte.

Wir können dabei allerdings auch kreativ neue Muster symbolischer Formen entwerfen.

Um in diesem, oft auch durch außen wahrgenommene *symbolische Formen* angetriebenen, inneren "Steuerungschaos" Ordnung zu schaffen:

- versucht man mit bestimmten Verfahren, gezielt manche *Bilder* an andere zu binden, d.h. "*an die Kette zu legen*" und zu entkräften;
- man kann aber auch Ordnung schaffend beruhigen, indem man **neue wirksame Bilder**, durch Suggestion, zum Beispiel in einer Hypnose, in unser geschichtetes Gedächtnis gezielt implantiert.

In dieser Absicht haben sich eine Fülle "**psychochirurgischer**" Methoden entwickelt, die im *Sosein* unseres Unbewussten gezielt *informationell* operieren und auch *bildhafte "Prothesen"* erfolgreich einsetzen.

HORST TIWALD: „*Bewegen zum Selbst. Diesseits und jenseits des Gestaltkreises*“. HAMBURG 1997.

¹³ vgl. ERICH ROTHACKER: „*Die Schichten der Persönlichkeit*“. LEIPZIG 1938.

ERICH ROTHACKER: „*Probleme der Kulturanthropologie*“. BONN 1948.

Diese sehr brauchbaren therapeutischen Ansätze folgen, wie un-
schwer zu erkennen ist, der Annahme des *Primates des Bewusstseins*
bzw. der führenden Wirkung der *Symbole, Bilder und Ideen*.

Würde man Spaß daran finden, alles in Schubladen einzu-
ordnen, dann könnte man diesen sich vereinseitigenden An-
satz als "*idealistisch*" bezeichnen.

Diese innerhalb eines bestimmten Anwendungsbereiches sehr erfolg-
reichen Verfahren treffen aber in der Praxis auch auf ihre Grenzen.

Wenn diese *informationellen Verfahren*, welche die *Kraft der Bilder*
betonen, in Bereiche kommen, wo es für sie schwierig wird, erfolg-
reich zu sein, dann übergeben sie an andere Verfahren.

Meist sind es dann solche, die wiederum das *Primat des*
Körpers unterstellen.

Diese Verfahren sind aber meist nicht bewegungsorientiert *energe-*
tisch, sondern *stofflich* akzentuiert.

Hier wird dann der Körper über *Stoffe* (Psychopharmaka,
Drogen) beeinflusst oder es werden in "*stofflicher Chirurgie*"
Teile entfernt, getrennt oder implantiert.

Hier werden wieder die drei Aspekte der *Materie* deutlich, in denen
Maßnahmen gesetzt werden können

- *Stoff* (Körper)
- *Energie* (Akt, Bewegung)
- *Information* (Form, Bild, Sprache).

Den Menschen als ein **stoffliches** Wesen aufzufassen, ist der ur-
sprüngliche naturwissenschaftliche Ansatz.

Man suchte zuerst bestimmte *Stoffe* (zum Beispiel den *Stein der Wei-*
sen und *Lebenselixiere*) und operierte den *Stoff* (Körper), indem man
ihn räumlich trennte.

V.

Es ist interessant, dass zur Zeit des *Barocks*, als eine starke Begegnung mit östlichem Gedankengut stattfand¹⁴:

- die akzentuiert **energetische** Sichtweise des Menschen auch im Abendland stärker bekannt wurde.

MESMER¹⁵ praktizierte im 18. Jahrhundert die Lehre des *animalischen Magnetismus* (*tierischen Magnetismus*), der durch *rhythmisches* Streichen bestimmter Körperteile und durch *achtsames* Fixieren eines Gegenstandes ausgelöst wurde.

MESMER gilt als Vater der modernen *Hypnose-Therapie*

VÖLGYESI¹⁶ schreibt hierzu:

"Vielleicht gelingt es hier, durch eine kurz skizzierte historische Darstellung mehr Klarheit in die Vorstellung zu bringen: Hypnotische Prozeduren lassen sich unter verschiedenen Namen in der Medizin ethnischer Gruppen im asiatischen Raum, in der Medizin der Antike und des Mittelalters nachweisen.

Wesentlich für die Entwicklung in Europa war dann Theophrastus Bombastus von Hohenheim, genannt Paracelsus (1493-1541).

Er versuchte als erster, die vorher auf vielerlei Weise erklärten 'okkulten Erscheinungen und Prozeduren' in ein heute begreiflicherweise veraltetes naturwissenschaftliches System zu fassen.

*Die Grundlage seiner Theorie bildete der auf die Lebewesen wirkende '**sideromagnetische**' Einfluss der Gestirne.*

In den magisch-magnetischen Vorstellungen von Paracelsus flossen mehrere Begriffe zusammen, wie der physikalische Magnetismus, 'Sympathie und Antipathie' fordernde Chemikalien, der 'Welt- und Planetenmagnetismus' und die primitiven Zauberformeln.

¹⁴ vgl. ADOLF REICHWEIN: „China und Europa“. BERLIN 1923.

HARTMUT WALRAVENS: „China illustrata. Das europäische Chinaverständnis im Spiegel des 16. bis 18. Jahrhunderts“. WOLFENBÜTTEL 1987. Ausstellungskatalog: „Europa und die Kaiser von China 1240-1860“. (Berliner Festspiele "Horizonte '85") FRANKFURT 1985: Inselverlag.

¹⁵ FRANZ ANTON MESMER (1734-1815).

¹⁶ FRANZ ANDREAS VÖLGYESI: „Die Seele ist alles. Von der Dämonologie zur Heilhypnose“. ZÜRICH 1967.

FRANZ ANDREAS VÖLGYESI: „Menschen- und Tierhypnose mit Berücksichtigung der Stammes- und Einzelentwicklung des Gehirns“. ZÜRICH 1963.

Als zweiter muss der hochgelehrte Jesuitenpater aus Rom, Athanasius Kircher¹⁷ (1606-1680), als Vorläufer des **'Magnetismus animalis'** genannt werden.

1646 beschrieb er bereits jenes eigenartige, nach ihm benannte **'Experimentum mirabile'**, die Verzauberung eines Hahnes.

Sie war die erste wissenschaftlich behandelte klassische Erscheinung der sogenannten Tierhypnose.

Die dritte Station war der Jesuitenpater ungarischer Abstammung, Prof. Maximilian Hell, ein bekannter Wiener Astronom (1720-1792), der gleichfalls zahlreiche **'magnetische Kuren'** durchführte.

Er ersetzte den Himmels- und Mineralmagnetismus bereits durch einen aus Magnetstahl gefertigten 'Zauberstab'.

Eine Neuerung des Paters war auch die, dass er nicht nur hufeisenförmige Stücke und Wünschelruten, sondern auch anders geformte Magnete, wie z.B. nieren-, leber-, herz-, lungen- und gebärmutterförmige Eisenmagnete, anfertigen ließ und diese über den schmerzhaften Körperteilen befestigte.

Wieder waren die Ergebnisse überraschend.

Auch bei den magnetischen Eisenkuren von Hell heilten die Symptome im allgemeinen bei 60 bis 70 Prozent der Kranken.

Darüber hinaus aber besserte sich auch das Allgemeinbefinden der Patienten, so dass sie oft ganz gesund wurden.

Ferner gehört hierher Johannes Gassner, der bekannte österreichische 'teufelaustreibende Geistliche ('Exorzist'), der Tausende zu ihm pilgernde Kranke durch Besprechen, Handauflegen und hauptsächlich mit den offiziellen teufelaustreibenden Zeremonien der Kirche heilte.

Durch die vielen der Vorgenannten, besonders aber durch Hell und Gassner, erfuhr Franz Anton Mesmer (1734-1815) den wirksamen Antrieb, durch den er dann zu neuartigen Vorstellungen gelangte.

Es reifte in ihm die Meinung, dass es zum Hervorrufen von zahlreichen besonderen Lebenserscheinungen 'eigentlich gar keines Himmels-, Mineral- oder Eisenmagnetismus' bedürfe, Es genüge die Wirkung des von ihm persönlich ausgehenden

¹⁷ ATHANASIOS KIRCHER veröffentlichte 1667 das Werk "China illustrata".

Bei ihm studierte der 1614 in TRIENT geborene Jesuit MARTINO MARTINI, der nach 1643 als Geograph 10 Jahre in CHINA unterwegs war. Seine Berichte über Kultur, Sitten, Gebräuche, Religion und Politik gaben ein anschauliches Bild des Lebens der CHINESEN im 17. Jahrhundert. 1655 ließ er in AMSTERDAM sein aufsehenerregendes Werk "Novus Atlas Sinensis" drucken.

'Fluidums' zur Magnetisierung der Kranken und der Menschen im allgemeinen.

*Er nannte es **'Magnetismus animalis'**, was dann später zu 'tierischen Magnetismus' verdeutscht wurde.*

Durch Mesmer wurden die Kranken in eine 'Krise' gebracht, worunter heute 'Nervenanfall', 'Neurochock', 'Bewegungssturm' verstanden wird."¹⁸

In der Praxis stellte sich, aus der Krankheitslage der Patienten heraus, sehr oft ein enger Zusammenhang von MESMERS Methode mit der Sexualität ein, was Aufsehen und Misstrauen erregte. DOUCET beschreibt das Wirken MESMERS in Hinblick auf die später entstandenen *Hypnose-Methode* von CHARCOT:

"Aber die öffentliche Erörterung der Tatsache, dass unbewusste sexuelle Wünsche mit körperlichen Symptomen der Hysterie einhergingen, war selbst für einen so berühmten Universitätslehrer wie Charcot nicht opportun. Sexualität war für die prüde Gesellschaft des ausgehenden 19. Jahrhunderts tabu.

*Und gerade im Zusammenhang mit suggestiven Befehlen musste die Erwähnung der Sexualität höchst verdächtig erscheinen, war doch noch die Erinnerung an einen Vorgänger wach, an Franz Anton Mesmer (1733- 1815), dessen Hypno-
setherapie aufsehen erregt hatte, und dem die fatale **'chose genitale'** rund hundert Jahre zuvor zum Verhängnis geworden war und ihm den Ruf eines Scharlatans eingetragen hatte.*

Ganz unschuldig war Mesmer allerdings nicht in den Ruf der Scharlatanerie geraten.

Denn die von ihm in PARIS 1778 errichtete Klinik, nachdem er einen Ruf Ludwig XVI. gefolgt war und Wien verlassen hatte, entsprach ebensowenig den allgemeinen Vorstellungen einer Heilanstalt wie das Geisteskrankenasyll BICETRE mit seinen lichtlosen Verliesen.

Die Einrichtungen des Mesmerschen Institutes stellten sozusagen das Extrem der Bicetre in der gegensätzlichen Richtung dar.

Die Behandlung bei Mesmer fand als Gruppentherapie statt und bedeutete ein gesellschaftliches Ereignis.

Der Behandlungsraum war mit eleganten Möbeln und kostbarsten Teppichen ausgestattet.

¹⁸ FRANZ ANDREAS VÖLGYESI: „Die Seele ist alles. Von der Dämonologie zur Heilhypnose“. ZÜRICH 1967. S 188 f.

Kunstvolle Arrangements von duftenden Orangenblüten und Zweigen in Silberschalen und Porzellanvasen, gedämpfter Kerzenschimmer, der in zahlreichen Spiegeln reflektierte und die sanfte, einschmeichelnde Musik eines unsichtbaren Orchesters schufen eine harmonische Atmosphäre des Wohlbehagens.

*In der Mitte des Saales stand das geheimnisvolle **baquet**, von dem alle Welt sprach - ein runder Eichentrog, dessen Boden mit Eisenfeilspänen bedeckt war, auf denen, symmetrisch angeordnet, mit Wasser gefüllte Flaschen standen. Gebogene Eisenstäbe ragten aus Löchern im Zauberdeckel und stellten die Verbindung mit den Patienten und den Flaschen mit dem angeblich magnetisierten Wasser her.*

Die ganze Anordnung war diskret von Gardinen verhüllt.

*In mehreren Reihen saßen die Patienten im Kreis um das **baquet** und hielten sich die Hände.*

Andachtvolle Stille herrschte, wenn der Meister im violetten Talar, gefolgt von einigen jungen, ausgesucht schönen Gehilfen die Szene betrat und begann, mit einem langen vergoldeten Eisenstab die kranken Körperstellen seiner Patienten zu berühren.

Jeder glaubte zu spüren, wie ein heilkräftiger magnetischer Strom von Mesmer in seinen Körper floss.

Bei den meisten hatte das höchst merkwürdige Folgen.

Sie begannen eine seltsame Wärme zu spüren und zu schwitzen.

Andere fingen an, mit den Augen zu rollen, zu zucken, die Glieder zu verrenken und um sich zu schlagen.

Kurzum:

*es traten alle die Symptome auf, die Charcot später **la grande hystérie**, den hysterischen Anfall, nannte.*

In derartigen Fällen pflegte Mesmer seinen goldenen Stab beiseite zu legen und seine Patienten mit den Augen zu fixieren, wobei er, beim Kopf beginnend, den Körper bis zu den Füßen sanft mit den Fingern bestrich, bis der Betreffende Erleichterung verspürte.

Von den Gehilfen wurde er dann in einen gepolsterten Raum gebracht, wo der Krise rasch eine wohltuende Entspannung folgte - besonders bei Damen, denen die beengenden Korsetts aufgeschnürt wurden.

Peinlich war nur, wenn junge Frauen von der magnetischen Behandlung durch Mesmer manchmal so beglückt waren,

dass sie den Meister durch den Saal verfolgten und ihn flehentlich um einen erneuten Anfall baten. Soweit die zeitgenössischen Berichte.

Die therapeutische Wirkung seiner krisenlösenden Suggestivbehandlung hatte Mesmer richtig erkannt.

Die wissenschaftliche Anerkennung, die er sein ganzes Leben hindurch erhoffte, blieb ihm jedoch in Paris versagt. Er wollte sich nicht damit begnügen, Modearzt und Liebling der Hofgesellschaft zu sein.

Enttäuscht verließ er drei Jahre später die französische Hauptstadt.

Als schließlich Ludwig XVI. auf betreiben des königlichen Leibarztes d'Éslon eine Kommission zur Erforschung des tierischen Magnetismus unter dem Vorsitz von Benjamin Franklin¹⁹ einsetzte und Mesmer zur Rückkehr bewog, erlebte dieser nun eine nur noch größere Enttäuschung. Denn die Kommission befand, dass der von Mesmer entdeckte Magnetismus auf reiner Einbildung beruhe."²⁰

Dies stoppte MESMER mit seiner *energetisch* erklärten Methode, aber nicht die Methode selbst.

Diese wurde nun *informationell* erklärt.

Dadurch entwickelte sich eine neue Richtung:

- die Methode der *Suggestion*.

Insbesondere in *Frankreich* wurde diese wissenschaftlich erforscht.

Aber auch nach *Amerika* strahlte MESMERS Wirken unmittelbar aus und wurde von (mit dem **Wort** arbeitenden) *christlichen Glaubensgemeinschaften* aufgegriffen.

VI.

Einen guten Einblick in die amerikanische Geisteshaltung des neunzehnten Jahrhunderts, aus der sich (auch bei uns verbreitete) **Manipulationstechniken** herleiten, gab im Jahr **1908** MAX CHRISTLIEB

¹⁹ BENJAMIN FRANKLIN (1706-1790) amerikanischer Naturwissenschaftler, der sich insbesondere der Untersuchung der Elektrizität und des Magnetismus widmete.

im Vorwort eines von ihm ins Deutsche übersetzten amerikanischen Buches:

"Auf Emerson²¹ geht im wesentlichen zurück, was man heute in Amerika 'New Thought', die 'neuen Gedanken' nennt. Die Richtung dieser Gedanken geht dahin, einmal den Einfluss des Geistigen auf das Körperliche zu erfassen.

Dies tritt zu Tage in psychophysiologischen Versuchen, in zusammenfassenden Werken über die seelischen Eigenschaften der verschiedenen Geschlechter und in Lehren über die Jugenderziehung, vor allem aber in dem, was man drüben 'geistiges Heilverfahren' nennt.

Eine uns nüchternen Deutschen vollkommen schwindelhaft erscheinende Form dieser Bewegung ist die 'Christian Science', die von Frau Eddy²² begründete Kirche der 'Christlichen Wissenschaft', in der die Krankheiten nicht etwa weggebetet, sondern einfach 'weggedacht' werden, indem man den Kranken zu der Überzeugung bringt:

- *Körperliches gibt es überhaupt nicht,*
- *sondern es gibt nur Geist,*
- *und so ist der ganze 'Krankheitszustand' nur ein falscher Gedankengang,*
- *der einfach durch richtiges Denken behoben wird.*

Das andere, was in den 'Neuen Gedanken' enthalten ist, ist die Lehre, dass zwischen dem geistigen und dem körperlichen Sein kein grundlegender Unterschied besteht, sondern beide auf Schwingungen eines feinen Mediums beruhen:

- *Gedanken strahlen unmittelbar von uns aus und auf andere über,*
- *Gedanken beeinflussen aber auch den eigenen Körper aufs stärkste.*

²⁰ FRIEDRICH DOUCET: „Geschichte der Psychologie. Von den vorchristlichen Philosophen bis zu den Seelenärzten des 20. Jahrhunderts“. MÜNCHEN 1971.

²¹ RALPH WALDO EMERSON (1803-1882) amerikanischer Dichter und Philosoph lehrte die mystische Verbindung des Menschen mit der Weltseele. Er wollte AMERIKA zum Führer des psychischen Aufstiegs der Menschheit machen.

²² MARY BAKER EDDY (1821-1910) gründete 1879 in BOSTON die Glaubensgemeinschaft *Christian Science* (*Christliche Wissenschaft*)

Damit wäre in der Tat der Gegensatz zwischen Materialismus und Idealismus aufgehoben."²³

BAUDOQUIN schrieb **1924** zu diesem Thema:

"Die Uranfänge der ganzen Bewegung, mit der wir uns hier zu beschäftigen haben werden, sind in den auffälligen, seltsamen Tatsachen des Mesmerschen Magnetismus zu suchen.

Jene Tatsachen sind nichts weniger als klar umrissen, aber jedenfalls konnte so in manchen Geistern die Vorstellung auftauchen, dass vom Menschen gewaltige Geheimkräfte ausstrahlen.

In der Tat sind aus dem Mesmerismus in Amerika die mystische Übung der Christian Science, in Europa der wissenschaftliche Hypnotismus entstanden.

Ein Schüler Mesmers, Quimby, hatte nämlich eine Amerikanerin, Frau Eddy, behandelt, die sich von nun an bemühte, ihrerseits Menschen durch geheimnisvolle Kräfte zu heilen; auf diesem Wege gelangte sie allmählich eben zu jener 'Christlichen Geheimwissenschaft', die das Übel und die Materie leugnet oder vielmehr beide durch diese Leugnung aufzuheben glaubt;

der Geist ist allmächtig, er schafft, was er behauptet, und zerstört, was er leugnet.

Von dieser Lehre sollte sich später, wieder in Amerika, der New Thought.

Der neue Gedanke abzweigen, der die seltsamen Dogmen der Christian Science aufgibt und nur deren philosophischen Kern bewahren will, eine Art verwässerter Emersonismus.

Andererseits wurden einige der von Mesmer geahnten Tatsachen durch Braid²⁴ und Charcot²⁵ als Lehre vom Hypno-

²³ MAX CHRISTLIEB in der Vorrede zu: ORISON SWETT MARDEN: „Die Macht des Gedankens“. STUTTGART 1909.

²⁴ der englische ARZT JAMES BRAID (1795-1860) prägte den Begriff "Hypnose".

²⁵ der FRANZOSE JEAN MARTIN CHARCOT (1825-1893) war ein führender Neurologe und Neuropathologe seiner Zeit.

CHARCOT wirkte in PARIS und wandte die Hypnose bereits als selbstverständliches therapeutisches Mittel an.

tismus in den Bereich wissenschaftlicher Forschung einbezogen.

Es war das auch ein Quellgebiet zweier neuer gewaltiger Entdeckungsströme in der Psychologie:

- *Suggestion und Psychoanalyse.*

Indem die Schule von Nancy die Theorie der Suggestion ausgestaltete, tat sie etwas, das den Denkgewohnheiten der Epoche völlig zuwiderlief.

Während man selbst in der Psychologie psychologische Deutungen ausschalten wollte und das ganze Geistesleben auf Körperliches zurückzuführen sich bemühte, brachen Lie`bault²⁶ und Bernheim kühn mit diesem Modeverfahren und wagten psychologische Deutungen sogar in die Medizin einzuführen.

- *'Die Suggestion ist eine Vorstellung, die sich als Tat verwirklicht'.*

Damit ist der erste Schritt zur Psychotherapie getan, die, wie die Christian Science, nur auf wissenschaftlicher Erfahrungsgrundlage, vom Geist her Heilungen bewirken will, womit Seelisches als mögliche Ursache im exakt wissenschaftlichen Sinne anerkannt wird, d.h. als eine Klasse von Tatsachen, durch deren Hervorrufung immer gleiche Wirkungen ausgelöst werden.

Indem Freud²⁷ durch die Psychoanalyse das Unterbewusstsein aufhellt, trägt er viel dazu bei, uns in das Wirken dieser Ursachen genaueren Einblick zu verschaffen; man bekommt nun erst einen Begriff davon, durch welche Kette bewusster und unterbewusster Gedanken und Begehungen etwa eine nervöse Lähmung hervorgerufen wird oder ein Sich-Verplappern, irgendeine törichte Handlung, ja selbst eine

1885 ging SIGMUND FREUD (1856-1939) zu ihm nach PARIS, um den methodischen Einsatz der Hypnose kennenzulernen.

Vgl. DIETER WYSS: „Die tiefenpsychologischen Schulen von den Anfängen bis zur Gegenwart. Entwicklung, Probleme, Krisen“. GÖTTINGEN 1972.

²⁶ LIEBAULT und BERNHEIM wirkten an der "Schule von Nancy", die sich um die methodische Entwicklung von Suggestion und Autosuggestion bemühte.

FREUD lernte sie 1889 anlässlich eines Besuches in NANCY kennen.

²⁷ SIGMUND FREUD gilt zusammen mit seinem Kollegen JOSEF BREUER (1842-1925) als Begründer der *Psychoanalyse*.

Auf Anregung von BREUER verließ FREUD die Methode der hypnotischen Einschläferung und entwickelte die Methode des wachen Sprechens und des wachen Gespräches.

ganz vernünftige Handlung, was den strengen Rationalisten eine besonders demütigende Vorstellung ist.

In Amerika fand unterdessen die Suggestion breiteste praktische Anwendung.

- *Mystiker und Mystifikatoren suchten sie mit Beschlag zu belegen.*

Aber aus der Reibung der Lehre von der Suggestion mit Richtungen, die wie die Christian Science und der New Thought auf einen unbedingten Vorrang des Geistes vor dem Körper hinausliefen, ergab sich etwas ganz Neues:

- *von der Suggestion, die, als soziales Faktum, wenigstens zwei Personen voraussetzt, einen Suggestierenden und einen, dem suggeriert wird, ging man allmählich zur Autosuggestion über, wobei der fremde Suggestierende ausgeschaltet ist.*

Auf die höchst nebelhaft umgrenzte Autosuggestion warf sich zuerst die ganze Wucht der lärmenden amerikanischen Reklame;

sie wurde ins Volk getragen, durch dick und dünn praktisch ausgenutzt, bevor sie wissenschaftlich erforscht war.

Daraus ergab sich ein Wust und Schwall von Büchern und Broschüren, darin sich Bluff gelegentlich zu wissenschaftlicher Leistung erhob oder Religion sich eng dem Bluff verschwistert zeigte.

Erst mit Cue´ und der Neuen Schule von Nancy sollte sich aus diesem Wirrwar eine wissenschaftliche Theorie abklären, die jetzt sogar ganz einfach erscheint.

Übrigens hätte schon die natürliche, gradlinige Entwicklung von Bernheims Gedanken zu ähnlichen Ergebnissen führen können.

- *Jetzt durften schon einige Gesetze ausgesprochen werden.*
- *Und damit trat die Autosuggestion in den Kreis der Vorstellungen, die zu hegen keine Schande mehr war.*

So gelangen wir dahin, seelische Tatsachen auch als wahre Ursachen einzuschätzen, die nicht nur auf andere seelische

Tatsachen einwirken, sondern nach Naturgesetzen auch auf den Körper."²⁸

Wir erkennen die amerikanische Entwicklung in den heute populären Verfahren der *Autosuggestion*, zum Beispiel im sogenannten "*positiven Denken*".

Insbesondere SIGMUND FREUD aber, der das psychoanalytische Verfahren, das vorerst stark an die Hypnose gebundene war, aus dieser herauslöste und das *bewusste Gespräch* als Werkzeug einsetzte:

- brachte die *informationelle* Psychotherapie in der Naturwissenschaft, neben der *stofflichen* (chemotherapeutischen und neurochirurgischen) Methode, zur vollen Anerkennung.

Den *energetischen* Ansatz treffen wir heute, erneut vom Osten kommend, zum Beispiel im chinesischen *Qigong* sowie in der *Akupunktur* und der *Akupressur*.

VII.

Ich wollte hier aufzeigen, dass sich hier zwei Gedanken kreuzen.

Der eine ist von der **trialektischen** (in drei Pole *auseinandergesetzten*) Unterscheidung

- *Stoff*
- *Energie*
- *Information*

geprägt, der andere von der **dialektischen** (in zwei gegenseitig durchsichtige Pole *auseinandergesetzten*) Unterscheidung von

- *Bewusstsein*
- *Körper*

Das *Bewusstsein* übernimmt dabei mit seiner *wirkenden Bildhaftigkeit* die **informationelle**, der *Körper* dagegen die **stoffliche** Rolle.

Da bei dieser Unterscheidung von *Körper* und *Bewusstsein* das *Bewusstsein* vorwiegend mit seiner (teils bewussten

²⁸ CHARLES BAUDOIN: „*Die Macht in uns. Entwicklung einer Lebenskunst im Sinne der neuen Psychologie*“. DRESDEN 1924.

teils unbewussten) *Bildhaftigkeit* gesehen wurde, lag es nahe:

- das **Bewusstsein** mit der geschichteten **Psyche** zusammen zu denken bzw. auch gleichzusetzen.

Der Unterschied von *Körper* und *Bewusstsein* verwandelt sich dadurch in den Unterschied:

- *Körper*
- *Psyche*

Bei der Unterscheidung "*Körper-Psyche*" wird deutlich, dass hier die materielle Einheit **nur in zwei seiner drei Aspekte** angesprochen wird.

Der *energetische* Aspekt, der das eigentliche *Wirken* anspricht, ging in seiner Selbständigkeit verloren. Er wurde von einem der beiden *auseinandergesetzten* Pole absorbiert. Meist wurde das *Energetische* dem *Psychischen* hinzugefügt, das in seiner **emotionalen Bildhaftigkeit** den Körper **bewegen** kann.

In der **Theorie** entstand zwischen dem *Körper* und der *Psyche* ein Tauziehen um den *energetischen* Aspekt.

Je nach Aneignung ergaben sich dann sog. **materialistische** oder sog. **idealistische** Ansätze.

- die einen ließen den **Akt** mit dem **Körper** (*materialistische* Ansätze),
- die anderen mit der **Psyche** (*idealistische* Ansätze) beginnen.

Mit der *Dialektik* von *Körper und Psyche* wurden auch die Unterschiede von "*Raum und Zeit*" sowie von "*Ausdehnung und Denken*" verknüpft.

In der historischen Entwicklung des Denkens brachte dieses Tauziehen aber auch das Objekt des Streites, den *energetischen* Aspekt der *Materie*, **als eigenständigen Aspekt wieder zu Bewusstsein**.

Die *Dialektik* von "*Körper und Psyche*" wurde dadurch in manchen Ansätzen zur *Trialektik* von

- *Körper*

- *Psyche*
- *Geist*

erweitert.

Der **Geist** wurde in diesen Konzepten als **Energie** zum Bewegenden bzw. zum "Akt", sowohl als "Akt des Bewusstseins" (Denken) als auch als "Bewegungsursache des Körpers".

In unseren heutigen *Sprachspielen* übernimmt das Wort "Materie" meist die Rolle des Wortes "Stoff":

- als **Materialist** wird dann jener beschimpft, der die Welt nur *stofflich* sieht;
- jene, die das *Primat der Bilder* (Ideen) vertreten und die Welt letztlich nur *informationell* sehen, werden dagegen als **Idealisten** verspottet;
- die sich dem *energetischen* Aspekt zuneigen, werden meist als weltfremde **Spiritualisten** (*Spiritus=Geist*) ignoriert und dürfen in der Wissenschaft selten "mitspielen".

In meiner *Komplementaritäts-Betrachtung* ist aber mit dem Wort "Materie":

- weder *Stoff*,
- noch *Information*,
- noch *Energie* gemeint,
- sondern die ursprünglich und permanent der **Wirklichkeit** immer zugrundeliegende **Möglichkeit**,
- das "**Mütterliche**", das als "**materia prima**"²⁹ benannt und auch zum Bezug für die Mystik³⁰ wurde.

²⁹ THOMAS VON AQUIN (1224-1274), Schüler von ALBERTUS MAGNUS (um 1200-1280) wandte die aristotelische Unterscheidung von "Möglichkeit" (*Dynamis, Potenz*) und "Wirklichkeit" (*Energeia, Akt*) auf das Ganze der Schöpfung an. Er schuf das Modell eines stufenförmigen Aufbaus des Seins.

Dieser reicht von der "*materia prima*", als einer "*bloßen Möglichkeit*", hinauf bis zu Gott, den er als "*reine Wirklichkeit*", als "*actus purus*", sah.

³⁰ MEISTER ECKHART schrieb:

"Weil also das Vergangene und das Zukünftige nicht im Sein leuchten, noch unter es fallen, so gibt es von ihnen kein Wissen im Sein oder durch das Sein, da sie dort nicht sind;
und das ist die Eigentümlichkeit des Nichtseienden, dass es im Nichtwissen gewusst wird."

DIETMAR MIETH (Hrsg.): „Meister Eckhart. Zeugnisse mystischer Welterfahrung“. OLTEN 1979. S 210.

VIII.

Das Wort "Energie" weist auf ARISTOTELES zurück, der zwischen "**Dynamis**" und "**Energeia**" unterschied.

Wobei "Dynamis" die **Möglichkeit**, "Energeia" die **Wirklichkeit** meinte.

In der *Mittelalterlichen Philosophie* sprach man dann von "**Potenz**" (*Dynamis*) und "**Akt**" (*Energeia*).

Die *Dynamis* bzw. die *Potenz*, wurde auch als die der *Wirklichkeit* zugrundeliegende "**bloße Möglichkeit**", als "*Materia prima*", aufgefasst.

In östlichen Weltbildern wurde dies mit "**Dao**" oder „**Wuji**" (*China*) oder mit "**Brahman**" (*Indien*) bezeichnet.

In der *christlichen Philosophie*, die GOTT vorwiegend mit der *Erstursache* des *Schöpfungsaktes* verbunden sah, wurde es notwendig, als Gegenbegriff zur "*materia prima*", die als *reine Möglichkeit* (*reine Dynamis*) begriffen wurde, den **reinen Akt**, den "*actus purus*" zu denken und darin das **Sein** und das schöpferische Wesen GOTTES zu sehen.

Damit fiel aber die "*materia prima*" als *Möglichkeit* mehr oder weniger ins *Nicht-Sein* zurück, dem "*nach dem Sein dürstet*".

GOTT sollte daher beides sein:

- *materia prima* (*bloße Möglichkeit*)
- und *actus purus* (*reine Wirklichkeit*) zugleich.

Diese Einheit sollte aber so gedacht werden, dass GOTT wiederum **nicht** die uns als **bewegt** erscheinende *Wirklichkeit* als Welt ist, sondern ein von dieser **losgelöstes** "*Absolutes*".

Diese gedankliche Zumutung brachte natürlich arge gedankliche Probleme.

NIKOLAUS von KUES versuchte diesen Widerspruch auf moderne Art zu lösen.

Er schrieb:

"Weil es sich so verhält, dass Gott die absolute Möglichkeit und Wirklichkeit und die Verknüpfung beider ist und demnach alles mögliche Sein als Wirklichkeit, ist offenbar, dass er eingefaltet alles ist;

denn alles, das auf irgendeine Weise ist oder sein kann, ist im Ursprung eingefaltet.

*Und was immer geschaffen ist, oder geschaffen werden wird, wird von dem entfaltet, in dem es eingefaltet ist.*³¹

IX.

In den verschiedenen Sichtweisen GOTTES finden wir die bereits aufgezeigten drei Aspekte der *Materie* wieder.

- Man kann Gott als die **zugrundeliegende *Materie*** selbst ansehen, die als "*bloße Möglichkeit*" selbst **aspektlos** ist, aber doch den **Grund**, die immanente Basis, aller aspekthaften materiellen Erscheinungen darstellt ("*materia prima*", "*Dao*", "*Brahman*"). Bei diesem Gottesverständnis muss man von den Aspekten "*loslassen*" und kann sich dann **kein Bild** von GOTT machen. Was er ist, wird durch **Negation** von *Bildern* beschrieben und führt zu einer sogenannten "*negativen Theologie*".

Will man dagegen, GOTT verehrend, ihm "*scheinbar*" **haltgebende bildliche** Eigenschaften zuschreiben, dann:

- kann Gott entweder als **Einheit** von formlosem **Grund** und geformt wirkendem stofflichen **Ganzen** (*Physis, Natur*) angesehen werden, was zur Ansicht einer Allbeseelung der Natur führt,
- oder er kann als **Absolutes** gesehen werden, das als das schöpfende Prinzip zwar von der *Natur* **losgelöst** ist, aber doch die *Natur* in sich vorgedacht und *eingefaltet* enthält.

Von den *eingefaltet* gedachten Aspekten der **erscheinenden *Materie*** (*Natur*) kann dann jeweils ein Aspekt besonders betont werden:

- der **energetische** Aspekt (Allmacht, "*unbewegter Beweger*", "*actus purus*", am Anfang war die *Tat*)
- der **informationelle** Aspekt (*eingefaltete* Form, Ordnung, Logos, am Anfang war das *Wort*)
- der **stoffliche** Aspekt (Welt, bzw. Fleisch gewordener Gott, verbindende *Liebe*)

³¹ NIKOLAUS VON KUES: „*Triologus de possess. Das Können-Ist*“. (Übers. DIETLIND UND WILHELM DUPRE). In: NIKOLAUS VON KUES: „*Philosophisch-theologische Schriften*“. (Hrsg. LEO GABRIEL). Bd. II. WIEN 1989.

Der deutsche Kardinal NIKOLAUS VON KUES (1401-1464) nahm in seiner dialektischen Philosophie, die vom Zusammenfallen der Gegensätze (*coincidentia oppositorum*) geprägt ist, das moderne naturwissenschaftliche Denken vorweg.

Je nach Sichtweise werden in christlichen Auffassungen dann diese drei Aspekte der "*Dreifaltigkeit Gottes*" der "*Dreieinigkeit*" von "*Vater*", "*Sohn*" und "*Heiliger Geist*" zugeordnet.

GOTT wird dabei, als von der Welt losgelöstes Absolutes:

- einerseits der **Stofflichkeit** der Welt als *Ganzes* gegenübergestellt;
- andererseits aber mit der Welt über das Fleischwerden Gottes (dem *Stofflichwerden*) verbunden,
- um sie in der **Liebe** zu leiten und zu erlösen.

GOTT selbst wird dabei als *Einheit* von drei Positionen gedacht:

- **Potenz** (*Dynamis, bloße Möglichkeit, formlose und aktlose ewige Ruhe, materia prima, als Fülle*)
- **Akt** (*reiner Akt, Erstursache, Schöpfung, actus purus, als Tat*)
- **Logos** (*Information, allwissend, vorgedachte Einfaltung aller Ordnung, als Wort*)

X.

Die aristotelische Unterscheidung von *Dynamis* und *Energeia*:

- traf zwar einerseits den wichtigen *Unterschied* zwischen *Möglichkeit* und *Wirklichkeit*,
- verwischte ihn aber andererseits wieder durch den Gedanken, dass die *Erscheinung* in der Art *geformter Stoff* sei, wie der Stein als "*Stoff*" vom Bildhauer seine "*Form*" erhält.

Die *Form* wurde dabei als **aktiv kräftig**, der *Stoff* als **passiv leidend** aufgefasst.

Dadurch wurde die *Form* zum **Wirkenden** (*Energeia, Akt*) und der *Stoff*, d. h. all das, was **aus ihm** durch die jeweilige *Form* gemacht werden könnte, zur **Möglichkeit** (*Dynamis*), die dem *Stoff* als "*Potenz*" innewohne.

Das **Energetische** wurde also bei dieser "*Verwischung*" dem **Informationellen** zugeschlagen.

Der *Stoff* blieb als Prügelknabe übrig und wurde damit getröstet, dass in ihm die *Dynamis* als *Möglichkeit* wohne.

Die *Form* wurde zum *Wirkenden* (*Energeia*, *Akt*), der *Stoff* zum stumpfsinnig *Leidenden*.

Die "*Leidenspotenz*" des *Stoffes*, das heißt all das, was aus ihm durch die *Form* gemacht werden kann, wurde zur im *Stoff* gefangenen *Potenz*, zu einer *Potenz*, die dem *Realen* innewohne.

Die "*bloße Möglichkeit*" verkümmerte dadurch:

- zur "**noch nicht**" bzw. zur "**nicht mehr**" verwirklichten *Form*,
- zu einer (in der **Zeit**) im *Stoff* "*schlummernden Form*" als einer "**Noch-nicht-Wirklichkeit**".

Es gibt im Selbstbewegen des Lebens "*eingefaltete Formen*" (z.B. *Gene*), die in der Entwicklung den *Stoff* gestalten.

Diese *eingefalteten Formen* sind aber:

- nicht "*unstoffliche Möglichkeit*",
- sondern **einfachere** "*stoffliche Wirklichkeit*",
- die manipulierbar ist.

Im wirklichen "*Akt*" ist der **wirkende** "*Noch-nicht-Akt*" als ein **anderer** "*Akt*" *eingefaltet*, **nicht als eine Potenz**.

XI.

In meinem Konzept ist dagegen im **Realen** die "*bloße Potenz*" als **formloser Inhalt** gegenwärtig.

Diese nackte *Möglichkeit* wird im *Realen* nicht durch die *Wirklichkeit* vernichtet, sondern sie **erfüllt** diese und gibt ihr ihr **Dasein**.

Die *Potenz* (*Dynamis*) ist in meinem Weltbild das **immer präsente** "Gegenstück" zur *Wirklichkeit* (zum *Akt*, zur *Energeia*).

- es gibt *Wirklichkeit* nicht, weil sie möglich **war**,
- sondern weil sie möglich **ist!**

Für meinen Denkansatzes ist daher die klare *Unterscheidung* von *Dynamis* und *Energeia* wichtig.

Mit *Dynamis* bezeichne ich die "*bloße Möglichkeit*", sie ist das "*Nicht-Erscheinende*" der **Materie**:

- diese gibt ihrer geformten Erscheinung den "*ansich*" seierenden **Inhalt**
- und damit das **Dasein**.

Die jeweils nur aspekthaft erscheinende *Materie* gehört in ihrem *Wirken* und *formenden Wechselwirken* für mich in die Sphäre des **Aktes**, der *Energeia*:

- nur was **wirkt** und **als Form erscheint**, ist uns fassbar,
- eben in den drei Aspekten der *Materie*: *Stoff*, *Energie* und *Information*.

Dem Auflösen der *Energeia* (*Akt*, *Wirklichkeit*) in der *Dynamis* (*Potenz*, *Möglichkeit*) kann ich daher genau so wenig folgen, wie dem Gedanken, *dass beim Verwirklichen eine Möglichkeit vernichtet wird*.

Eine "*noch-nicht-Wirklichkeit*" oder eine "*nicht-mehr-Wirklichkeit*" ist für mich **keine** *Möglichkeit* als *Potenz*, obwohl dies seit alters her miteinander vermengt wurde.

Eine "*noch nicht Wirklichkeit*" ist immer eine **in der Wirklichkeit selbst verborgene** Art von **Wirklichkeit**, wie sie zum Beispiel in den **Genen** vorliegt, oder sie ist nur ein Denkkonstrukt in der Welt symbolischer Formen, und eben dort **Akt**.

Auch *Bilder* sind nur dann *wirkend*, wenn sie irgendwie *Wirklichkeit* sind:

- hier wird nicht eine **bestimmte Möglichkeit** *wirklich*,
- sondern eine **bestimmte Wirklichkeit** bewegt sich in einer **Metamorphose** zu einer anderen **Wirklichkeit**.³²

Die *Wirklichkeit* ist, wenn überhaupt, nur in der *Wirklichkeit* *eingefaltet* und **entwindet** sich der *Wirklichkeit*.

³² "Die anderen Ursachen außer der ersten Ursache, die Gott ist, sind nicht Ursache des Seins der Dinge noch des Seienden, insofern es seiend ist, sondern vielmehr Ursache des Werdens. Sobald deshalb ihre Wirkung selbst fertig und vollendet ist, haben sie weiterhin keinen Einfluss (mehr) auf sie. Deshalb trinken und zehren die Wirkungen solcher Ursachen zwar von ihrer Ursache, aber sie dürsten, suchen und verlangen nicht nach ihnen."
DIETMAR MIETH (Hrsg.): „Meister Eckhart. Zeugnisse mystischer Welterfahrung“. OLTEN 1979. S 230.

Wenn der *Akt (Energeia)* zum *Grunde (zur materia prima)* geht, dann wird aus der *Dynamis (Potenz)* keine **akthhaft gerichtete Möglichkeit** (keine *Dynamis*, in der "*logosgeprägte Akte*" **eingefaltet** sind).

Die *Dynamis* als *materia prima* ist "*leere Möglichkeit*", d.h. „*kraft ohne Richtung*" und damit als **Inhalt** des **Seienden** weder „*gerichtetes Etwas*" noch "*Nichts*".

XII.

In meiner *Komplementaritäts-Betrachtung* gehe ich daher der Frage nach, wie dieses (den uns erforschbaren Erscheinungen) Zugrundeliegende **in Bewegung kommt** und zur *Energeia* (zum *Akt*, zur *Bewegung*) wird und wie dadurch eine **in uns** und **für uns** gegenstehende Wirklichkeit entsteht, die uns in den drei Aspekten der *Materie (Energie, Stoff, Information)* fassbar wird.

Wie also die *Potenz* als ungerichtetes allumfassendes **Sein-können** gerichtetes **Bewegen** wird, ohne sich selbst zu wandeln, und wie sie als **Dasein** das *Bewegen* trägt.

Bei der Betrachtung, wie aus der *bloßen Möglichkeit* die **Bewegung** als *Akt* entsteht³³, treffen wir auf die *Komplementarität* von zwei *Bewegungen*,

- dem *verbindenden Bewegen*
- dem *grenzsetzenden Bewegen*.

Wenn wir das *Ganze* und das *Entwinden* und *Verwinden* unter dem Gesichtspunkt dieser zwei *Bewegungen* betrachten, dann können wir auf zwei Wegen zu einem strukturierten *Ganzen* kommen:

- einerseits kann sich das *Ganze (Holon)* als das *Eine* auseinandersetzen;

³³ vgl. HORST TIWALD: „*Im Sport zur kreativen Lebendigkeit. Bewegung und Wissenschaft. Philosophische Grundlegung der Sportwissenschaft*“. HAMBURG 2002.

- andererseits kann sich *Verschiedenes* zu einem *Ganzen* (*System*) zusammensetzen.

Die *Natur* ist aus dieser Sicht eine *komplementären* Einheit von:

- **holistischen** Prozessen des *grenzsetzenden Auseinandersetzens* **in** einem gegebenen *Ganzen*;
- und von **systemischen** Prozessen des *verbindenden Zusammensetzens* **zu** einem *Ganzen*.

XIII.

Das *Ganze* kann sich in mehrere Pole *auseinandersetzen*.

Wir haben bei der *Dialektik* und der *Trialektik* von einem **unmittelbaren** *holistischen Auseinandersetzen* eines *Ganzen* in zwei bzw. drei Pole gesprochen.

Es ist denkbar, dass dieses unmittelbare **primzahlige** *Auseinandersetzen* einer *Einheit* sich weiterhin primzählig fortsetzen kann.

Im *holistischen Auseinandersetzen* würden dann jeweils nur jene Anzahl von Polen möglich sein, die einer Primzahl entsprechen.

Die Primzahlen würden dann als **Sprünge** erscheinen, zum Beispiel als der *Sprung* von Sieben auf Elf.

In der **Lücke** zwischen diesen beiden Primzahlen hätten aber noch drei andere Anzahlen Platz, die wir zwar:

- nicht durch **holistisches** *Auseinandersetzen*,
- wohl aber durch **systemisches** *Zusammensetzen* bilden könnten.

Ich könnte mir vorstellen, dass die Reihe der **Primzahlen** die *Sprünge* der (durch das *holistische Auseinandersetzen*) sich ergebenden **Anzahlen** der jeweils entstehenden **Pole** verdeutlicht.

Eine *holistische Auseinandersetzung* zum *spannenden Feld* einer *Pentalektik* (unmittelbares *Auseinandersetzen* in fünf Pole) gibt die chine-

sische "*Lehre von den fünf Elementen*" bzw. von den "*Fünf Wandlungsphasen*".³⁴

Die *holistisch* gewonnenen Anzahlen lassen sich, wie schon angedeutet, natürlich wieder *systemisch* zusammensetzen, wodurch sich die *Sprünge* (zwischen den durch *holistisches Auseinandersetzen* gewonnenen Primzahlen) mit weiteren natürlichen Anzahlen von Einsen auffüllen.

Die so gewonnene Reihe der natürlichen (ganzen) Anzahlen lässt sich nun durch **jede** gewonnene Anzahl *systemisch auseinandersetzen*:

- wodurch "nicht-ganze" Zahlen entstehen und die Frage des *Quantums des Teiles* aufgeworfen wird.

Das *Auseinandersetzen* in **gleiche** Teile ergibt **Brüche**, das *Auseinandersetzen* in **ungleiche** Teile **Differenzen** (das Zusammensetzen ergibt umgekehrt **Produkte** und **Summen**).

XIV.

Der Gedankenausflug zur aristotelischen Unterscheidung von *Dynamis* und *Energeia* sollte auch helfen, das verbreitete Verständnis des *Rhythmus* kritisch zu verstehen.

In der oft angenommenen *Dialektik* von "*Leben und Geist*", bei welcher der *Geist* zum "*Widersacher des Lebens*" erklärt wurde, steckt nämlich eine spezifische Verkürzung der gesamten Problematik von "*Möglichkeit und Wirklichkeit*" und deren Verquickung mit anderen Unterscheidungen, insbesondere mit *Raum* und *Zeit*, wobei die **Zeit** zur Dimension des **Lebens** erklärt wurde:

- Durch dieses Jonglieren mit Unterscheidungen wurde die *Möglichkeit (Dynamis)* trickhaft zur *Energeia (Akt)* verdreht.

Erinnern wir uns:

³⁴ vgl. MARCEL GRANET: „*Das chinesische Denken*“. FRANKFURT 1985.

Dynamis bedeutet *Potenz (Möglichkeit)*.

Von ihr wurde die *Energie* unterschieden, die *Akt* (*wirkende Wirklichkeit*) meinte.

Bei der herkömmlichen Diskussion des *Rhythmus* hat sich nun alles verdreht:

mit dem Wort *Dynamis* wird hier die "*zeitliche Sphäre des Werdens*" bezeichnet, also genau das, was vorher mit *Energie* (*Akt, Wirklichkeit*) benannt wurde.

Ein Beispiel für diese Verdrehung ist der Ansatz von BARTHEL.

"Logos und Dynamis"

als die

"zwei Seiten desselben Weltgrundes, gleichsam die beiden Spinozistischen 'Attribute' derselben 'Substanz', wenn ich ein historisches Symbol anwenden darf, dessen Worte natürlich nicht passen."

schrieb ERNST BARTHEL,

"Jedenfalls könnte man nach genauer Analogie Spinozas sagen:

Der Weltgrund ist einer und nur einer, nämlich die universelle Polarstruktur.

Diese stellt sich unter zwei Aspekten dar, die aber metaphysisch parallel gehen, weil sie identisch sind:

Logos und Dynamis,

Geist und Natur.

Diese 'Attribute' des Weltgrundes sind aber nicht etwa nur die beiden einzigen von uns erkennbaren, sondern die einzig möglichen überhaupt.

Was damals vor dreihundert Jahren als Polarität von 'Ausdehnung' und 'Denken' auftrat, erscheint in meiner Philosophie, angereichert durch die Komplikationen moderner Vertiefungen, als Begriffspaar Natur:Geist, oder Spannung:Rhythmus, oder Raum:Zeit, oder Logos (symbolisiert in der räumlichen Sphäre des Seins):Dynamis (symbolisiert in der zeitlichen Sphäre des Werdens) oder Wachstum:Zeugung, oder Mütterlichkeit:Männlichkeit.

Die Erkenntnis der grundlegenden Wesenspolarität ist sich eigentlich in der Philosophie Descartes über Spinoza bis Bergson und zu obiger Prägung gleichgeblieben.

Was sich änderte, ist die Feinheit und die Beziehungstiefe der Auffassungen.

An Stelle einer 'Substanz' tritt eine 'Struktur', und an die Stelle eines eindeutigen Begriffspaares tritt die Labilität von Paaren, die jeweils einen anderen Aspekt desselben Weltgrundes geben."³⁵

BARTHEL bezieht sich in seinem Verständnis auch auf HENRI LOUIS BERGSON (1859-1914)³⁶, der sich um die Herausstellung des **Lebens** besonders verdient gemacht, aber dieses dem erkennenden **Geist** gegenübergestellt hat:

- so wurde unnötig zerrissen, was *dialektisch* zusammengehört.

Dies hat PETER WUST³⁷ klar gesehen und eindringlich verdeutlicht, indem er schrieb:

"In dem Problem der Bewegung sind eigentlich schon alle spezifischen Gedanken von Bergsons Metaphysik eingehüllt.

- *Denn nicht bloß die Kontinuität der Bewegung, die der Intellekt auf dem Wege der Zerstückelung rein erfassen zu können glaubt, reizt das forschende Auge des Denkers.*
- *Auch die Kraft, die durch Bewegung erzeugt wird und die so Vergangenheit in der Gegenwart zusammenballt, um sie in die Zukunft als ein beständig Neues schaffendes Moment sich einbohren zu lassen, wird an diesem Problem der Bewegung zugleich in Betracht gezogen und der Intuition als Aufgabe überwiesen..."³⁸*

"Bergson hätte freilich hier noch ein Doppeltes bemerken können:

- *einmal, dass jenes Rätsel der Kontinuität, das ihn so ganz gefangen genommen hat, schon hier gar*

³⁵ ERNST BARTHEL: „Die Welt als Spannung und Rhythmus. Erkenntnistheorie, Ästhetik, Naturphilosophie, Ethik“. LEIPZIG 1928. S 100f.

³⁶ HENRI BERGSON: „Materie und Gedächtnis“. JENA 1919.

HENRI BERGSON: „Die seelische Energie“. JENA 1928.

HENRI BERGSON: „Denken und schöpferisches Werden“. MEISENHEIM AM GLAN 1948.

³⁷ PETER WUST: „Die Dialektik des Geistes“. AUGSBURG 1928.

PETER WUST: „Der Mensch und die Philosophie“. MÜNSTER 1946.

³⁸ PETER WUST: „Die Auferstehung der Metaphysik“. Hamburg 1963.

nicht auf das Gebiet der Wirklichkeit beschränkt ist,

- sondern sich uns bereits in dem Reich **idealer** Ordnung entgegenstellt, das er so gern als eine ausschließliche Domäne des zerspaltenden Intellekts ansieht.

So sehr auch der Intellekt sich mit geometrischen Hilfsmitteln hier an die Arbeit macht, alle diese Hilfsmittel reichen nicht aus, um vom Punkt zur Linie fortzuschreiten, wenn der Geist diese Synthese nicht **in einem einzigen unteilbaren Akt** vollzieht.

Hier wie überall ist der Fortschritt von der Vielheit zur Einheit nur möglich:

- durch eine das Ganze mit einem Male sehende **freie Tat**,
- die selber das Totalitätswunder des Seins vollzieht, ohne in seine Rätselhaftigkeit eindringen zu können.

Und vielleicht besteht die Hauptaufgabe der Philosophie eben darin:

- überall in Natur und Kultur und im ganzen Bereich des Seins den Menschegeist bis dicht an die dunkeln grausigen Abgründe der Probleme heranzuführen,
- in die nur das innerste Wesen unseres Seins sich hinabschwingen und hineinzusetzen vermag,
- ohne dass sich für unseren formulierenden Verstand ein abgerundetes Ergebnis daraus hervorholen lässt.³⁹

XV.

Der Unterschied zwischen der traditionellen Auffassung des *Rhythmus*, die begleitet wird von einer Gegenüberstellung von *Leben* und *Geist*, und meinem Ansatz sollte nun deutlich geworden sein:

Für mich ist die *Dynamis* (*Potenz, Möglichkeit*) als unfassbare *Materie* der "*Weltgrund*".

³⁹ PETER WUST: „Die Auferstehung der Metaphysik“. HAMBURG 1963.

Die *Energeia* (*Akt, Wirklichkeit*) betrachte ich dagegen als die uns in drei Aspekten fassbare *Wirklichkeit*.

Diese drei Aspekte sind:

- *Energie*
- *Information*
- *Stoff*

Der *Stoff* hat aus meiner Sicht mit *Materie* **genau so wenig und so viel zu tun**, wie *Energie* und *Information* es haben.

Es ist mein Anliegen, aufzuzeigen, dass das gedankliche Verkürzen der *Materie* auf ihren Aspekt *Stoff* ein Erkenntnishindernis darstellt.

In meinem *bewegungstheoretischen* Ansatz betrachte ich die *Bewegung* als *fundamentaler* als *Raum* und *Zeit*.

Bemühungen, die *Bewegung* mit Hilfe der Begriffe "*Raum*" und "*Zeit*" zu definieren, gehen am Wesen der *Energeia* (*Wirklichkeit*) genau so vorbei, wie jene Versuche, *Raum* und *Zeit* voneinander zu trennen und dann den *Raum* dem *Geist* und die *Zeit* dem *Leben* zuzuordnen, wie es häufig geschieht, wodurch im *Denken* künstlich ein "*Widersacher der Seele*" geschaffen wird.

Der **Geist** selbst ist als **Achtsamkeit** ein *komplementäres* *Bewegen*, eine *Komplementarität* von

- **verbindendem** *Bewegen*
- und
- **grenzsetzendem** *Bewegen*.